



Befreit von uns selbst

VON KATRIN KNIESEL

Wir starten in der Reihe „Blick in den Spiegel“ mit einem Thema, das die Grundlage darstellt. Hier geht es um das Fundament. Es geht darum, wer wir sind, dass wir eine Befreiung brauchen und was dies letztendlich für uns bedeutet. Unser heutiges Thema lautet „Befreit von uns Selbst“.

Vielleicht sitzt du hier und denkst: Befreit von mir Selbst? Wieso sollte ich Befreiung brauchen. Ich bin doch frei. Ich bin ein freier Mensch und kann gehen, wohin ich will. Aber ist das richtig?

Wie gefangen wir in uns Selbst sind, wie sehr uns unsere Sünde und Selbstsucht fesselt und welche verheerenden Auswirkungen das auf unser Leben hat, ist uns oft nicht bewusst. Aber wir haben uns in uns Selbst verstrickt und brauchen es, von Gott errettet und befreit zu werden. Das Thema der Selbstsucht, der Unterbau jeder anderen Sünde, betrifft uns alle. Keiner kann sich davon freisprechen. Wir alle haben das Problem, dass wir uns mit unseren Gedanken, Wünschen, Worten, Taten in erster Linie um uns Selbst drehen. Es ist ein Thema, über das nicht gerne gesprochen wird. Denn wer sagt schon gerne von sich: „Ich bin so egoistisch.“ oder „Ich bin so selbstsüchtig.“ Aber wir sind es alle! Es ist eine Eigenschaft, die wir zwar gerne bei anderen beobachten und bemängeln, aber bei uns verleugnen. Sie ist nicht attraktiv nach außen hin, aber sehr verlockend und attraktiv für unser eigenes Herz.

Worum drehen sich unserer Gedanken? Um das, was wir wollen, wir uns wünschen, verändern möchten, essen wollen, sagen wollen, wie wir gesehen werden wollen, was wir tun wollen ...

Warum ist es uns so wichtig, was andere über uns denken, wie andere mit uns reden, wie sie uns behandeln?

Stell dir vor, von unserem Frühstück werden Fotos gemacht – wenn du diese Fotos hinterher anschaust- wen suchst du als erstes auf den Bildern? Warum ist das so?

Wir sind so auf uns Selbst fokussiert, dass wir es oft nicht bewusst wahrnehmen, sondern meistens nur dann, wenn uns etwas nicht passt.

Aber wir haben einen großen wunderbaren Gott. Er ist unser Schöpfer, in Ihm ist Befreiung und in Ihm haben wir eine ewige Zukunft. Wir dürfen Hoffnung haben. Unsere Hoffnung ist Christus. Denn es steht geschrieben: „*Christus in euch ist die Hoffnung der Herrlichkeit*“ (Kolosser 1,27).

Und in Johannes 8,36 heißt es: „*Wenn euch nun der Sohn frei machen wird, so seid ihr wirklich frei.*“

All dies wollen wir uns nun genauer ansehen. Ich habe den Vortrag in 3 Teile gegliedert:

- I. Gefangen in uns Selbst (gefangen in der Sünde)**
IST Zustand ohne Gott in dieser Welt
- II. Befreit von uns Selbst (von der Knechtschaft der Sünde und der Macht der Sünde), aber noch im Kampf**
IST Zustand mit Gott in dieser Welt
- III. Vollkommen befreit von uns Selbst (von der Gegenwart der Sünde)**
IST Zustand mit Gott in der Herrlichkeit

I. Gefangen in uns Selbst (gefangen in der Sünde) **IST Zustand ohne Gott in dieser Welt**

Warum brauchen wir Befreiung? Sind wir nicht Selbst genug? Haben wir nicht alles, was wir brauchen in uns Selbst? Das ist es doch, was uns die Welt sagt. Wir müssen uns nur Selbst lieben, selbstbestimmt leben und unser Selbstwertgefühl stärken. Wir sollen uns Selbst definieren und immer wieder neu erfinden.

Aber genau darin liegt das Problem.

Die Menschen denken, sie bräuchten keinen Gott, sondern können Selbst ihr Gott sein. Sie könnten autonom, unabhängig und gerecht aus sich selbst leben. Sie denken, sie wären genug und wollen in dreierlei Weise Gottes Rolle einnehmen - als Schöpfer, als Regent (also König) und als Retter.

Schauen wir uns diese 3 Rollen einmal genauer an:

SCHÖPFER

Gott ist unser Schöpfer. In 1. Mose 1 lesen wir: „*Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde*“ (Vers 1). „*Und Gott schuf den Menschen in seinem Bild, im Bild Gottes schuf er ihn; als Mann und Frau schuf er sie*“ (Vers 27). ER hat uns gemacht, wir gehören Ihm und nicht uns Selbst. Paul Tripp sagt: „Wenn ich ein Bild gemalt habe, gehört es mir, eben deshalb, weil ich es gemacht habe. Das Gemälde ist nicht autonom. Genauso ist menschliche Autonomie eine Lüge.“ Wir gehören Gott, weil Er uns erschaffen hat.

Wenn wir die Schöpfer-Rolle einnehmen, dann denken wir, wir könnten autonom leben – hängen nur von uns Selbst ab. Wir gehören nur uns selbst, sind Keinem Rechenschaft schuldig und definieren uns selbst.

Wir leben in einer Zeit und Gesellschaft, in der die Selbstbestimmung hoch angesehen ist. Jeder soll selbst entscheiden können, wer er ist und wie er ist und was die Wahrheit ist. Jeder kann Selbst definieren, was er als wahr bezeichnet. Jeder kann morgen neu sagen, ob er Mann oder Frau oder Tier ist und seine Werte und Richtlinien festlegen.

Es wird keine objektive absolute Wahrheit mehr akzeptiert. Der Relativismus und die Postmoderne bestreiten die Existenz von absoluter Wahrheit. Es schockiert mich sehr,

wie unseren Kindern versucht wird dies einzureden. Christian hat in seiner Predigt vom 06.02. von Friedemann erzählt, dessen Professor sagt: „Eine objektive Wahrheit gibt es nicht. Die Wahrheit ist subjektiv und ändert sich.“ Ebenso berichtet Jenna aus der Schule, dass dort diskutiert wird, dass es keine absolute Wahrheit und Realität gibt. „Jeder bestimmt seine eigene Realität.“ Wohin führt uns das? Selbstdefinition bringt uns in eine selbsterfundene Welt, in der wir meinen frei zu sein – jedoch uns Selbst immer mehr in Lügen verstricken und gefangen sind in uns Selbst.

Jeder erträumt und erdenkt sich vielleicht seine Realität und doch gibt es nur eine absolute Wahrheit. Ich kann mich in meinem Sessel sitzend in den Liegestuhl ans andere Ende der Welt träumen, bleibe aber dennoch auf meinem Sessel im Wohnzimmer. Jeder kann sich wie ein Tier fühlen und erfinden, bleibt aber dennoch ein Mensch. Ich kann mich morgen als Mann fühlen, bleibe aber dennoch eine Frau. Wir müssen, um die Wahrheit zu finden, zu Dem schauen, der uns gemacht hat. Zu unserem Schöpfer, der die Wahrheit ist. Jesus sagt: *„Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“*

In Gottes Wort finden wir die eine Wahrheit. In Johannes 8,31b-32 heißt es: *„Wenn ihr in meinem Wort bleibt, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger, und ihr werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen!“*

In dem Buch „Genug von mir“ beschreibt Jen Oshman die Rolle der Frau in den letzten Jahrzehnten. Sie stellt fest: „Selfmade Frauen zu sein, laugt uns aus.“ „Wir haben die Ketten jeder Definition von Wahrheit oder Realität sowie von richtig und falsch erfolgreich abgeschüttelt. ... das Herz der Freiheit bestehe darin, seine eigene Vorstellung von der Existenz und vom Sinn des Universums zu definieren Du kannst dich selbst erfinden.“

Wenn wir uns Selbst erfinden, dann machen wir uns zum Zentrum unseres Universums. Alle unsere Gedanken, Wünsche, Taten, Gefühle orientieren sich an uns Selbst, was wir wollen. Dementsprechend spielen wir auch Schöpfer bei den Menschen in unserem Umfeld, indem wir sie abstempeln, vorverurteilen und in Schubladen stecken. Wenn sie uns nicht passen, versuchen wir sie zu verändern und zu manipulieren, so dass wir das bekommen, was wir wollen.

Wir sind nicht der Schöpfer. Wir haben uns nicht gemacht, daher gehören wir uns auch nicht selbst. Wir haben kein Recht uns selbst zu definieren, die Wahrheit zu verändern und unsere Mitmenschen zu erfinden.

In Kolosser 1, 16-17 lesen wir: *„Denn in ihm ist alles erschaffen worden, was im Himmel und was auf Erden ist, das Sichtbare und das Unsichtbare, seien es Throne oder Herrschaften oder Fürstentümer oder Gewalten. Alles ist durch ihn und für ihn geschaffen; und er ist vor allem, und alles hat seinen Bestand in ihm.“*

REGENT /KÖNIG

Gott ist der König. ER sitzt auf dem Thron und regiert. Alles ist unter seiner Herrschaft. In Daniel 7,14 heißt es: *„Und ihm wurde Herrschaft, Ehre und Königtum verliehen, und alle Völker, Stämme und Sprachen dienten ihm; seine Herrschaft ist eine ewige Herrschaft, die nicht*

vergeht, und sein Königtum wird nie zugrundegehen.“ In Offenbarung 19,16 heißt es: „Er trägt einen Namen geschrieben auf seinem Gewand und auf seiner Hüfte: König aller Könige und Herr aller Herren.“

Wir denken, wir könnten unabhängig leben – über unser Leben allein entscheiden und regieren, alles selbst bestimmen und hätten selbst die höchste Priorität und Autorität. Wir versuchen uns damit auf den Thron zu setzen, der allein Gott gehört.

Autoritäten zu akzeptieren, fällt immer schwerer und die Respektlosigkeit nimmt überall zu.

Jen Oshman sagt: „Wenn wir uns selbst vergöttern, erwarten wir von der Realität, dass sie sich unseren Bedürfnissen anpasst, anstatt uns umgekehrt der Realität anzupassen.“ Alles muss uns dann dienen – wir erwarten, dass wir Selbst, die Menschen um uns herum, unsere Bedürfniserfüller werden. Wir suchen in uns, den anderen und den Lebensumständen nach Identität, Bedeutung, Erfüllung, Liebe und Zufriedenheit. Dabei sind wir zur Bestätigung auch stets auf die Anerkennung und das Lob anderer angewiesen. Als König in unserem kleinen Reich ICH bestimmen wir die Regeln, wir urteilen, richten und regieren was uns letztendlich in uns Selbst versklavt.

RETTER

Gott ist unser Retter. Kolosser 1,13-14: *„Er hat uns errettet aus der Herrschaft der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich des Sohnes seiner Liebe, in dem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Sünden.“*

Wir denken, wir wären gerecht und genug und könnten uns Selbst retten. Wir denken, die Lösung der Probleme liegt in uns Selbst, wir kriegen das hin. Jen Oshman sagt dazu: „Wir begeben uns in einen Kreislauf, in dem wir uns selbst definieren und uns selbst anbeten... Wir müssen nicht nur unseren eigenen Sinn und unsere eigenen Ziele und eigenen Träume erfinden, sondern auch die Energie und Fähigkeit haben, diese Dinge zu erreichen.... Es liegt alles an uns. ... Unsere einzige Hoffnung liegt darin, uns selbst zu glauben, wenn wir sagen, dass wir genügen.“

Sprüche 5,22: *„Den Gottlosen nehmen seine eigenen Missetaten gefangen, und von den Stricken seiner Sünde wird er festgehalten.“*

Das sind alles Schwierigkeiten, die sich aus uns Selbst ergeben, aber das größte Problem blenden wir dabei aus oder wollen es nicht klarsehen. Wir haben einen Platz eingenommen, der uns nicht zusteht. Wir wollen Gott sein und verleugnen den wahren Gott, unseren Schöpfer, König und Retter.

Das war schon damals so. Eva glaubte der listigen Schlange mehr als dem liebenden Gott. In 1. Mose 3,5 sehen wir, was die Schlange Eva versprach: *„... ihr werdet sein wie Gott ...“*

Obwohl sie alles im Garten Eden hatten, wollten Adam und Eva mehr – sie wollten sein wie Gott. Sie wollten über sich selbst bestimmen, das Sagen haben und sich Gottes Autorität nicht beugen. So, wie wir, wenn wir nicht von uns Selbst befreit sind.

Die moderne Weltansicht, die uns Leben geben sollte, saugt es ironischerweise aus uns heraus.

Das echte befreite Leben kann uns nur Gott Selbst geben!

Wir brauchen Befreiung, Befreiung von unserer sündigen Natur, um mit Gott in Einheit zu leben, für unsere Bestimmung zu leben und in Ewigkeit mit ihm zu leben.

In 1. Johannes 1, 8-9 heißt es: *„Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsere Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Ungerechtigkeit.“*

Damit kommen wir zum zweiten Punkt.

II. Befreit von uns Selbst (von der Knechtschaft und der Macht der Sünde), aber noch im Kampf IST Zustand mit Gott in dieser Welt

1. Befreit von uns Selbst - von der Knechtschaft und Macht der Sünde - Rechtfertigung

Paul Tripp sagt: „Wahre Freiheit wird einzig und allein dann gefunden, wenn die Gnade unser Herz mit Christus verbindet. Befreit von dem Versuch, etwas zu sein, was du nicht sein kannst, und das zu tun, wozu du nicht bestimmt warst, bist du nun frei, die leichte Last der Gnade zu tragen, die Vergebung schenkt und das Leben wiederherstellt.“

Wir sind bedürftige Sünder, die Errettung brauchen. In Römer 3,11-12 heißt es: *„Da ist keiner, der verständig ist; da ist keiner, der nach Gott fragt. Alle sind sie abgewichen und allesamt verdorben. Da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer.“*

Und in Römer 6,23 heißt es: *„Der Lohn der Sünde ist der Tod; aber die Gnadengabe Gottes ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn.“*

Wir brauchen einen Befreier, einen Erlöser, einen Retter. Und das ist Jesus, der Sohn Gottes. Er hat für unsere Schuld am Kreuz bezahlt. Er ist es, der für uns gestorben ist. Die Strafe, die wir für unsere Sünden hätten bezahlen müssen, hat er für uns durch Seinen Tod auf sich genommen. Wenn du an Jesus glaubst, Ihm deine Schuld bringst und dein Vertrauen in Seinen stellvertretenden Sühne -Tod für dich am Kreuz setzt, dann ist dir vergeben. Du bist erlöst, befreit, freigekauft aus der Gefangenschaft der Sünde. Die Sünde herrscht nicht mehr über dich. Die Macht der Sünde ist gebrochen. (Römer 8,2: *„Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“*)

Wenn du dies erlebt hast, dann findet in dir eine Veränderung statt. Der Wunsch für etwas Größeres zu leben, als nur für dich Selbst. Paulus beschreibt dies im 2. Korintherbrief 5,15.17 so: *„Und er ist deshalb für alle gestorben, damit die, welche leben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist...“*

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Schöpfung; das Alte ist vergangen; siehe, es ist alles neu geworden!“

Jesus hat sein Leben gegeben, so dass wir unser Leben Ihm geben können. Wir sind befreit von uns Selbst für ein Leben für Gott. Es geht in diesem Leben nicht um uns. Paul Tripp schreibt in seinem Buch „Streben nach mehr“: „Wir sind schlicht und ergreifend nicht dafür geschaffen, nur für uns selbst zu leben. Wir wurden auf diese Erde gestellt, um Teil von etwas Größerem zu sein, das die engen Grenzen unseres Überlebens und unserer bescheidenen Definition von Glückseligkeit übersteigt... Wir wurden geschaffen, um Teil von etwas Großem und Herrlichem zu sein. Etwas, dass das Alltägliche so sehr übersteigt, dass es die Kraft besitzt, selbst die alltäglichen Dinge unseres Lebens zu verändern“ (S.17). In Römer 11,36 heißt es: „*Denn von ihm **und durch ihn und für ihn** sind alle Dinge; ihm sei die Ehre in Ewigkeit! Amen.*“

Das Leben dreht sich nicht um uns. Es geht nicht um unsere Wünsche, unsere Bedürfnisse oder unsere Gefühle. Es geht nicht um unseren Komfort, unser Vergnügen und unsere Bequemlichkeit. Es geht nicht darum, dass wir unsere persönliche Definition von Glück bekommen. Es geht nicht um unsere selbstgebastelte Befriedigung und es geht nicht um unsere Ehre. Gott hat etwas viel Besseres und Größeres für uns. Wenn wir in dieser Freiheit für Ihn leben, Ihn im Zentrum unseres Lebens haben und unser Leben zu Seiner Ehre leben wollen, dann wird uns dies mit vollkommener Dankbarkeit, Freude, Liebe und Zufriedenheit erfüllen. Unser Herz wird zur Ruhe kommen, weil es da angekommen ist, wofür es gemacht wurde. Wir treten ein in eine persönliche Beziehung zu dem lebendigen Gott. Jen Oshman sagt: „Wir leiden und verschmachten, wenn wir nicht gemäß Dem leben, wozu wir erschaffen wurden.“

Gott sagt: „*Und ich will euch ein **neues Herz** geben und einen neuen Geist in euer Inneres legen*“ (Hesekiel 36,26a). Wir bekommen ein neues Herz. Durch diese Wiedergeburt, Neuschöpfung sind wir nun befreit von der Sklaverei, der Knechtschaft der Sünde. Sie hat keine Macht mehr über uns. Aber doch ist sie noch gegenwärtig und jeder von uns weiß und erlebt das. Solange wir leben, werden wir immer wieder versucht sein unseren Schöpfer, König und Retter zu spielen. Daher ist es wichtig, dass wir uns bewusst machen, dass wir täglich im Kampf gegen die Sünde stehen. Und ebenso uns täglich bewusst machen, dass Sein Evangelium täglich lebendig ist. Wir sind nicht allein. Gott ist bei uns, stärkt, vergibt, befähigt und segnet uns. Wie sieht nun dieser Kampf aus?

2. Befreit von der Macht der Sünde und befähigt für den Kampf gegen die gegenwärtige Sünde (Heiligung)

Paulus schreibt an die Galater 5,1: „*So steht nun fest in der Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, und lasst euch nicht wieder in ein Joch der Knechtschaft spannen!*“ Weiter heißt es (Galater 5,13.16-17.19-25): „*Denn ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder; nur macht die Freiheit nicht zu einem Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander durch die Liebe. Ich sage aber: Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lust des Fleisches nicht vollbringen. Denn das Fleisch gelüstet gegen den Geist und der Geist gegen das Fleisch; und diese widerstreben einander, sodass ihr nicht das tut, was ihr wollt. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches,*

welche sind: Ehebruch, Unzucht, Unreinheit, Zügellosigkeit; Götzendienst, Zauberei, Feindschaft, Streit, Eifersucht, Zorn, Selbstsucht, Zwietracht, Parteiungen; Neid, Mord, Trunkenheit, Gelage und dergleichen, wovon ich euch voraussage, wie ich schon zuvor gesagt habe, dass die, welche solche Dinge tun, das Reich Gottes nicht erben werden. Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Selbstbeherrschung. Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz. Die aber Christus angehören, die haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Lüsten. Wenn wir im Geist leben, so lasst uns auch im Geist wandeln.“

Tripp beschreibt diesen Kampf als Wettstreit zweier Königreiche. Das Reich des Menschen streitet mit dem Reich Gottes. Er schreibt: „Wir waren niemals dazu bestimmt, selbstzentrierte kleine Könige zu sein, die über das winzig kleine Reich herrschen, dessen Bevölkerung aus einer einzigen Person besteht (S.20)... Dieser Kampf (der Königreiche) spielt sich hinter jeder menschlichen Absicht, jeder menschlichen Entscheidung, hinter allen Gedanken, Worten und Wünschen ab. Was immer jemand tut, spielt sich im Streben nach dem Erfolg eines dieser Königreiche ab.“ (S.62) Er sagt weiter: „Das Problem ist, dass die wenigsten von uns in dieser Vorstellung von Königreichen denken... Ohne es zu bemerken, können wir die Verheißungen der Schrift einzig und allein auf die Hoffnung reduzieren, dass Gottes Gnade uns in unserem kleinen Königreich Erfolg garantieren wird. Dem entgegen sind die Verheißungen der Bibel vielmehr eine Einladung zu aktiver Teilnahme an einem größeren besseren Königreich, dem Reich Gottes.“ (S. 63)

Es geht hier um die Herrschaft unseres Herzensthrons. Für wen lebe ich?

Das ist eine Frage der Hingabe. Oft leben wir so, als wenn es in diesem Leben nur um uns Selbst geht – um unser Königreich, statt um Gottes Reich. Dann machen wir uns Selbst zur Sonne im Sonnensystem und alles kreist nur um uns Selbst. Mein Königreich bestimmt dann meine Gedanken, meine Wünsche und meine Ziele. Dadurch werden wir schnell von der Welt eingefangen. Aber wir sind nicht die Sonne im Sonnensystem, sondern das ist Gott, der Schöpfer des Universums, der auf dem Thron sitzt und regiert. Wir müssen uns mit unserem Leben, Gedanken und Wünschen um den wahren König drehen. Dann informieren wir uns mit der Wahrheit und wissen, wer wir in Christus sind, und können voller Freude in Ihm erfüllt und zufrieden sein. Dann sind wir frei von uns Selbst – unseren selbstsüchtigen Gedanken, Zielen und Wertvorstellungen.

Wenn wir versuchen, in unserem Leben zu regieren, dann neigen wir dazu, die Schöpfungsordnung umzudrehen. Statt den Schöpfer anzubeten und die Schöpfung zu verwalten, beten wir die Schöpfung an und wollen den Schöpfer verwalten. Dann gebrauchen wir Gott als Bedürfniserfüller, statt Ihn als den zu sehen, der ER ist. Nur in Zeiten der Not und wenn ein dringendes Bedürfnis an uns nagt, beten wir dann zu Gott. Da unsere Welt aber so satt und übertoll mit allen Annehmlichkeiten ist und es uns an Nichts wirklich mangelt, geschieht das auch nur selten. Und wenn wir dann satt sind und Er uns das gegeben hat, was wir wollen, brauchen wir ihn nicht mehr.

Hosea 13,4-6: *„Ich aber bin der HERR, dein Gott, vom Land Ägypten her, und außer mir kennst du keinen Gott, und es gibt keinen Retter als mich allein! Ich habe mich deiner angenommen in der Wüste, im dürren Land. Als sie aber Weide fanden, wurden sie satt; und als sie satt wurden, überhob sich ihr Herz; darum vergaßen sie mich.“*

Wenn ich für mich Selbst lebe und ich Selbst der König in meinem Reich bin, dann orientiert sich alles an mir, an meinen Wünschen, meinen Vorstellungen. Dann suche ich das, was ich meine, was mich glücklich macht. Meine Motivation, meine Ziele orientieren sich danach, worin ich meine, die Erfüllung, Liebe, Ruhe, Bestätigung, Identität oder Ansehen zu bekommen. Und dann investiere ich auch dort meine Kapazitäten an Kraft und Energie. Das, was ich will – dem gehört meine ganze Hingabe! Smith sagt: „Du bist, was du liebst!“

Wir lesen in Matthäus 6, 21.33: *„Denn wo dein Schatz ist, da ist auch dein Herz. [...] Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“*

Es gibt unzählige Beispiele aus dem Alltag, wo wir uns immer wieder auf unserem Herzensthron wiederfinden.

Immer wenn ich den anderen nicht so lieben kann, wie ich es sollte, stehe ich mir selbst im Weg. Dann liebe ich mich mehr als den anderen und bin mir wichtiger als der andere. Dann kann ich den anderen nicht höher achten als mich Selbst. Dann regiert mein Königreich in meinem Herzen und nicht Gottes! Dann suche ich auch Entschuldigungen für meine mangelnde Liebe in dem Verhalten anderer Menschen und den Lebensumständen, die mir nicht passen.

Es gibt viele Chancen zu wachsen, bei denen wir das Evangelium nicht nur zu Beginn unseres Christseins brauchen, sondern jeden Tag! Das hilft uns auch, wenn wir kritisiert werden. Wenn Gott auf unserem Herzensthron sitzt, dann empfinden wir Kritik nicht als Majestätsbeleidigung, sondern als Chance zu wachsen. Tim Keller schreibt: „Jemand, dessen Ego nicht mehr aufgeblasen, sondern ausgefüllt ist, lässt sich durch Kritik nicht erschüttern. Er hört sie sich an und versteht sie als Gelegenheit, sich zu ändern... Je besser wir das Evangelium verstehen, desto mehr wollen wir uns verändern.“ (S. 30)

Mit jedem Mal, wo wir Gott wieder ins Zentrum rücken und uns Selbst herausnehmen, richten wir unser Herz auf Gottes Ziele, Gedanken und Wünsche aus. Wir werden immer mehr verwandelt in Sein Ebenbild. Und das ist schließlich das Ziel. Dafür erleben wir auch herausfordernde Zeiten. Alle unsere Lebensumstände haben ein Ziel: Römer 8,28-29: *„Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach dem Vorsatz berufen sind. Denn die er zuvor gesehen hat, die hat er auch vorherbestimmt, dem Ebenbild seines Sohnes gleichgestaltet zu werden“.* Gott möchte uns immer mehr in das Ebenbild Jesu verändern. Und jeder Lebensumstand, jede Herausforderung ist eine Chance, eine Gelegenheit zu wachsen. Jen Oshman sagt: „Nur eins kann uns echten Frieden geben: selbst erwählt zu sein, anstatt ständig selbst wählen zu müssen. Erwählt von Gott, dem guten und souveränen König des Universums. Letztendlich sind es nur Gottes Entscheidungen, die uns zu echter, bleibender Freude führen.... Wenn wir all

unsere Hoffnung und unser Vertrauen auf den Herrn setzen, gibt Er uns Frieden, den die Welt nicht geben kann (Philipper 4,7).“

Besonders in Zeiten der Not und Sorge brauchen wir diesen klaren Blick auf Gott.

Wenn wir uns um uns Selbst drehen, dann haben wir auch keinen klaren Blick auf Gottes Verheißungen, Seine Zusagen und Seine Hilfe. Wie Petrus, der nur über das Wasser gehen konnte, als er Jesus ansah. Als er auf die Wellen und Umstände seines Lebens blickte, versank er in den Wellen. Aber als er auf Jesus sah, konnte er, obwohl sich die Wellen, die Umstände seines Lebens nicht verändert haben, sicher über das Wasser gehen.

Genauso ergeht es uns in den Herausforderungen unseres Lebens. Wenn wir uns um uns Selbst, unsere Ängste und Sorgen drehen, dann gehen wir unter. Aber Gott fordert uns dazu auf, auf Ihn zu sehen, den Anfänger und Vollender des Glaubens – auf Seine Verheißungen und Zusagen, Seine Liebe und Gegenwart. Dann können wir inmitten schwieriger Umstände ein Herz voller Ruhe und Frieden haben, das zuversichtlich, getröstet und gestärkt in Gott ist.

Gott befreit uns auch von selbstgewählter Identität zu wahrer Identität in Christus.

Statt zu sehen, wer wir in Christus sind – erwählt, geliebt und erlöst, basteln wir uns unsere Identität in unserem Reich Selbst zurecht. Dann machen wir uns davon abhängig, was wir schätzen. Denn das, was uns am wichtigsten ist, in den Dingen, in denen wir am meisten geneigt sind, uns zu vergleichen, darin suchen wir auch oft unsere Identität. Das kann unser Ansehen, unser Aussehen oder unsere Leistung sein. Das kann Intelligenz, Freundschaften oder Besitz sein. Das kann unsere Familie, unsere Kinder oder unser Urlaub sein. Worüber neigst du dich zu definieren? Tim Keller sagt: „Moderne Identität ist erdrückend.“

Auch davon hat Gott uns befreit. Wir müssen uns nicht um uns Selbst drehen und unsere Identität Selbst definieren. Gott hat uns schon eine neue Identität in Ihm gegeben. Wir sind eine neue Schöpfung. Er allein definiert uns – wir sind erlöste Sünder. Wir sind geliebt und vom wahren König adoptiert. Wir sind nun frei, für Sein Reich zu leben, von dem wir sogar Erben sind – fasse es, wer es fassen kann.

Ist ein gutes Selbstwertgefühl und Selbstliebe denn falsch? Wenn wir nicht viel von uns halten und kein Selbstwertgefühl haben, dann ist das kein Problem der Selbstliebe. Die Welt sagt uns, wir sollten uns mehr Selbst lieben und anerkennen und wertschätzen und abgrenzen. Bei all diesen Empfehlungen wird Gott außen vorgelassen. Dabei ist in Ihm allein die Antwort zu finden. Wenn es dir an Selbstwertgefühl fehlt, ist das nicht eine Frage der mangelnden Selbstliebe, denn wir alle lieben uns, sonst würden wir keinen Mangel an einem Selbstwertgefühl haben. Das Problem ist nicht die Selbstliebe, sondern, dass wir Gott nicht im Zentrum haben – dass wir unsere Identität allein von uns abhängig machen, statt auf Gott zu schauen, der uns mit Seiner Liebe überschüttet. Wenn wir auf Ihn schauen und unsere Identität von Ihm abhängig machen, dann sind wir so sehr geliebt, wertgeschätzt und beschenkt. Der Gott, der sein Leben für uns gegeben hat, ist auch der Gott, der jeden Tag, jede Sekunde für dich sorgt, dir versprochen hat, immer bei dir zu sein und dich jeden Tag mit Seiner Gnade beschenkt.

Er ist es, der beständig für dich eintritt, nur das Beste für dich im Sinn hat und auch dafür sorgt, dass du zu Ihm in die Herrlichkeit eingehen wirst.

Lass dich in dieser Welt nicht dazu verleiten, deinen Wert von etwas oder jemand anderem abhängig zu machen! Du wirst nur enttäuscht!

Wenn heiliges, königliches Blut für dich geflossen ist – wer oder was kann dir mehr Wert geben!!! Niemand kann dich mehr lieben, dich mehr annehmen, dich höher achten und dich ewig bewahren! (vgl. Römer 8,1-2)

Jen Oshman sagt dazu: „Wir sind frei! Es gibt keinen Grund für uns, eine Identität zu kreieren, von der wir annehmen, dass sie von Freunden oder Familie eher akzeptiert würde. Wir wurden von der wichtigsten Person dieser Welt bereits akzeptiert – von unserem Retter, unserem Schöpfer, von dem einen, wahren Gott. Jesus ist der Grund, weshalb uns unser Vater im Himmel so akzeptiert, wie wir sind. Du und ich werden bereits innig und bedingungslos geliebt.“ (S.129) Tim Keller schreibt: „Jesus übernahm die Verurteilung, die wir verdienen ... Und deshalb brauche ich Gott einfach nur zu bitten, mich anzunehmen, weil Jesus all das für mich getan hat. Und dann wird der Einzige, dessen Meinung zählt, mich ansehen und finden, dass ich wertvoller bin als alle Diamanten der Erde.“ (S.37)

Die gleichen Hände, die uns geschaffen und geformt haben, haben sich für unsere Schuld und Sünde durchbohren lassen, um uns jetzt auf ewig festzuhalten. Bei Ihm bist du sicher und geborgen! Darin können wir überfließende Freude, grenzenlose Dankbarkeit und tiefen Frieden finden.

So können wir, wie die Frau aus Sprüche 31, lachen des kommenden Tages, weil wir wissen, dass es der Tag ist, den der Herr gemacht hat. So können wir uns freuen und fröhlich sein in Ihm. Wir vertrauen Ihm, dass Sein Wille gut ist. Er hat für seine Kinder das Beste im Sinn. Das heißt nicht, dass es für uns kein Leid mehr gibt, aber es heißt, dass ER uns immer hilft und bei uns ist und dass das Beste in der Ewigkeit für uns feststeht. Egal was kommen mag, ER ist der weise gute König. Nichts, was passiert ist nicht vorher an Seinem Thron vorbeigegangen. Alles steht in Seiner heiligen Hand. Und somit wissen wir, egal was kommen mag, wir sind sicher und fest in Ihm. ER wird immer dafür sorgen, dass Sein Wille zu Seiner Ehre und unserem Besten erfolgt.

Lasst uns um Ihn drehen, der sowieso das Zentrum allen Seins ist. Lasst uns mit unseren Gedanken, Gefühlen und Taten, unseren Wünschen, Zielen und allem Streben um Ihn drehen. Dann wird es uns immer gut gehen. Dann erfüllt uns tiefer Frieden in Zeiten der Not, bleibende Freude in Zeiten der Trauer, überfließende Liebe, in Zeiten der Einsamkeit und Leere, vollkommenes Angenommensein, auch wenn Menschen uns ablehnen, ewige beständige Barmherzigkeit und Versöhnung, auch wenn wir fallen, beständige ewige Identität in Christus, auch wenn wir uns selbst nicht genügen.

Wenn wir uns selbst ins Zentrum der Dinge erheben, dann machen wir uns Selbst groß und Gott klein. Dann neigen wir auch dazu, die Worte der Bibel so zu verdrehen, dass sie uns passen. Unser eigener Wille regiert und wir haben Schwierigkeiten zu beten: DEIN WILLE GESCHEHE! (wie im Vater Unser).

Wir können schwer unserer Selbsterhöhung und Selbstdarstellung widerstehen.

Aber Jesus fordert uns auf, uns selbst zu sterben.

„Bei Gott führt das Sterben des Selbst zu bleibender Freude“, (Jen Oshman, S.155)

Matthäus 16,24-26a: *„Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wenn jemand mir nachkommen will, so verleugne er sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach! Denn wer sein Leben retten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird es finden. Denn was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber sein Leben verliert?“*

Den Tod zu wählen ist für uns nicht natürlich. Aber durch den Heiligen Geist in uns können wir uns für das Leben mit Christus entscheiden. Wir wissen, dass ein Leben mit Christus alles weit übertrifft. Wir wissen, dass nur in Ihm wahre Erfüllung, ewige Freude und wahrer Frieden ist.

Augustinus sagte damals: „Liebe Gott und tue was du willst!“ Wenn Er in unserem Zentrum ist und wir Ihn lieben, dann wollen wir Seine Ehre. Dann wollen wir Seinen Willen erkennen und tun, Seine Ziele werden zu unseren Zielen und Seine Wünsche werden unsere. Gottes Ehre und unsere Freude stehen im engen Zusammenhang. Im Westminster Katechismus steht: „Das höchste Ziel des Menschen ist, **Gott zu verherrlichen und sich für immer an ihm zu erfreuen.**“

Oshman sagt: „Das Ablegen des alten Selbst und Anlegen des neuen Selbst ist kein einmaliges Ereignis (Epheser 4,22-24). Es ist ein lebenslanges wachsendes Streben. Unser Glaube strahlt weiter und weiter. Gottes Ehre wird heller und heller. Unsere Freude geht tiefer und tiefer.“ (S. 169)

Von Selbstzentriert	zu Gottzentriert
Von Selbstgerechtigkeit	zu Gottes Gerechtigkeit
Von Selbstbewusst	zu Gottbewusst

Wenn wir unser Ziel vor Augen haben und das Wesentliche, warum wir hier sind, dann erleichtert es uns, die Umstände anzunehmen und in ihnen voller Freude das beste Handeln Gottes zu sehen. Wir klammern uns dann nicht an die Dinge dieser Welt und an das, was dieser Welt wichtig ist, sondern bekommen einen Blick für die wahre Schönheit, den wunderbaren Auftrag, den Gott uns gegeben hat und das herrliche Ziel, das wir einmal erlangen werden. Dann setzen wir unsere Kraft, Energie, Zeit und Ressourcen für ein größeres Reich ein als unseres. Dann wollen wir, dass die Menschen die wahre Schönheit in uns sehen, nämlich Jesus Selbst und Ihn bewundern. Anstatt den sich stets ändernden Schönheitsidealen von irgendwelchen Models Schritt halten zu wollen, damit die Welt uns bewundert. Dann möchten wir, dass die Menschen durch unser Leben neugierig auf Gott werden, Ihn kennenzulernen und Ihn begehren, statt dass sie uns kennenlernen wollen, anhimmeln und begehren.

Tim Keller schreibt in seinem Buch „Vom Glück selbstlos zu leben“: „Demut, wie das Evangelium sie meint, bedeutet: es nicht mehr nötig zu haben, über mich nachzudenken. Es nicht mehr nötig zu haben, alles auf sich selbst zu beziehen. Sie ist das Ende für Gedanken wie: Gebe ich vor diesen Leuten hier im Raum ein gutes Bild ab?“

... Echte Demut im Sinn des Evangeliums bedeutet, dass ich aufhöre, jede Erfahrung, jedes Gespräch auf mich selbst zu beziehen. Ich höre schlicht auf, mich mit mir selbst zu beschäftigen. Es ist die Freiheit der Selbst-Vergessenheit, der Selbst-Losigkeit. Der tiefe Friede, den nur die Selbst-Losigkeit mit sich bringt.“ (S. 28)

In dieses Bild möchte Gott uns immer mehr verändern. Und Er hilft uns auch dabei.

Gerade in Zeiten der Not ist Er uns besonders nah. Jesus selbst musste den schwierigsten Weg gehen, den jemals jemand gehen musste. Er ging ans Kreuz, um die Schuld und Sünde vieler zu tragen. Wir können niemals uns nur ansatzweise vorstellen, was das bedeutet. Alle Schmach und Abscheu des Vaters auf sich zu nehmen, das gerechte Urteil des Zorns Gottes zu ertragen und als vollkommen gerechter sündloser Mensch, für uns den grausamen Tod am Kreuz zu sterben. Was tat Jesus in dieser Situation? Er betete: *„Vater, wenn du diesen Kelch von mir nehmen willst – doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe!“* (Lukas 22,42)

Jesus betet zum Vater. Er bittet ihn, die Lebensumstände zu ändern. Aber er betet ebenso: *„Doch nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe“*. Er unterstellt sich dem Willen des Vaters. Und von Ihm gestärkt, geht Jesus den Weg ans Kreuz. Jesus betet sogar für die, die Ihn ans Kreuz nageln. Und Er hat nicht aufgehört für uns zu beten. Jetzt sitzt Er zur Rechten Gottes und tritt für uns als der Hohepriester ein.

Wir sind niemals allein. Wir müssen nur die Mittel nutzen, die Gott uns darreicht: das Gebet, das Lesen in Seinem Wort, der Bibel, und die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen. Alle 3 Gnadenmittel stellen die Beziehung zu Gott und den Nächsten in den Mittelpunkt.

Gebet – wir reden zu Ihm

Lesen im Wort- wir hören Ihm zu

Gemeinschaft – wir leben das Einander, das uns stärkt und segnet.

Tripp sagt: „Tatsache ist, dass Gott das einzige unabhängige Wesen im Universum ist. Wir wurden zur Abhängigkeit erschaffen, zunächst von Gott, und dann voneinander, in liebender Gemeinschaft. Wir brauchen Belehrung, Ermutigung, Warnung, Stärkung, Vergebung, Heilung, Wiederherstellung, Beratung, Liebe, Zurechtweisung und Befreiung – alles Dinge, mit denen wir uns nicht selbst versorgen können. Menschliche Unabhängigkeit ist eine Lüge.“

Gebet, im Wort lesen, Gemeinschaft mit anderen Christen. Ich weiß, das hört ihr immer wieder. Weil es so wichtig ist und weil es nun mal wichtige Gnadenmittel sind, die Gott uns gibt. Es gibt viele Christen, die nur den ersten Teil wollen. Sie wollen erlöst sein und errettet von ihrer Sünde, sind aber nicht bereit, Jesus auch als ihren König und Herrn in ihrem Leben zu akzeptieren. Sie wollen keine Autorität, die in ihr Leben spricht und gegebenenfalls ihre Wünsche und Vorstellungen einschränkt. Es reicht ihnen, dass Jesus für sie am Kreuz gestorben ist und sagen: „So, nun bin ich ja errettet, meine Zukunft ist sicher. Jetzt lebe ich mein Leben und kann tun, was ich will.“ Sie denken, das wäre Freiheit, lassen sich dabei aber immer wieder in Sünde verstricken und versklaven sich selbst in ihrem eigenen Königreich.

In Jakobus 1,23-25 heißt es: „Denn wer nur Hörer des Wortes ist und nicht Täter, der gleicht einem Mann der sein natürliches Angesicht im Spiegel anschaut; er betrachtet sich und läuft davon und hat bald vergessen, wie er gestaltet war. Wer aber hineinschaut in das vollkommene Gesetz der Freiheit und darin bleibt, dieser Mensch, der kein vergesslicher Hörer, sondern ein wirklicher Täter ist, der wird glücklich sein in seinem Tun.“

Ebenso können Menschen von der anderen Seite vom Pferd fallen und meinen, wenn ich nur meine christliche Checkliste mache, bete, im Wort lese, in die Gemeinde gehe und dort diene und mich immer überprüfe, ob ich auch ja Gottes Ehre suche, dann bin ich ein guter Christ und Gott liebt mich. Nein, Gott ging es noch nie um Performance, sondern Ihm geht es immer um Beziehung. Wenn wir in eine Gesetzlichkeit verfallen, dann können wir uns auch versklaven, obwohl Christus uns erlöst hat. Paulus schreibt den Galatern: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!“ (Galater 5,1)

Wir müssen unser Herz vor Gott ausbreiten und mit dem Psalmisten beten: „Erforsche mich, o Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich es meine; und sieh, ob ich auf bösem Weg bin, und leite mich auf dem ewigen Weg!“ (Psalm 139,23-24)

Wir sind Frei und Erlöst – Frei von der Macht der Sünde, Frei von Gesetzlichkeiten und Frei von uns Selbst. Wir sind Frei für Gott zu leben, aber nicht aus Pflicht, Zwang oder Druck. Sondern weil wir unseren Gott lieben, Ihm so dankbar sind, weil wir wissen, dass wir in Ihm ALLES haben. Weil wir ebenso wie Er an Beziehung interessiert sind. Wir wissen, dass diese Beziehung ein so großes Geschenk Seiner Gnade, Liebe und Treue ist und Nichts und Niemand auf dieser Welt uns jemals so erfüllen, befähigen und segnen könnte. Gott hat uns in dieser Welt mit vielen wunderbaren Dingen gesegnet und wir dürfen auch alles genießen und uns daran erfreuen. Aber Nichts soll uns davon gefangen nehmen und Gott ersetzen (1. Korinther 6,12: „Alles ist mir erlaubt – aber ich will mich von nichts beherrschen lassen!“).

Die Menschen suchen das Glück des Lebens, indem sie sich Selbst definieren, bestimmen und erfinden. Es wird sie niemals glücklich machen. Wer nicht den Schöpfer des Lebens, den Erhalter des Lebens und den Retter des Lebens im Zentrum seines Herzens und Lebens hat, hat keine Chance zu wirklich anhaltendem Glück, echter bleibender Freude und ewigen tiefen Frieden.

Hebräer 12,1-2: „Da wir nun eine solche Wolke von Zeugen um uns haben, so lasst uns jede Last ablegen und die Sünde, die uns so leicht umstrickt, und lasst uns mit Ausdauer laufen in dem Kampf, der vor uns liegt, indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens, der um der vor ihm liegenden Freude willen das Kreuz erduldet und dabei die Schande für nichts achtete, und der sich zur Rechten des Thrones Gottes gesetzt hat.“

Also lasst uns auf Ihn schauen, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens. Er hat uns gemacht und uns befreit. Nun können wir durch Ihn und für Ihn leben. Dabei sind wir auf dem Weg unseres Lebens niemals allein. Er ist bei uns alle Tage, bis an der Welt Ende. Er umhüllt und erfüllt uns mit Seiner allumfließenden Gnade und Liebe.

Enjoy the Journey!

Eigentlich könnte ich hier Schluss machen, aber wir wissen ja, dass dieses Leben hier auf der Erde nicht alles ist. Das Beste kommt noch. Und somit habe ich auch noch einen letzten Punkt.

III. Vollkommen befreit von uns Selbst und von der Gegenwart der Sünde IST Zustand mit Gott in der Herrlichkeit

Es wird der Zeitpunkt kommen, dann werden wir auch von diesem letzten Kampf ganz befreit sein. Das ist der Moment, wenn wir in die Ewigkeit eingehen – dort wird es keine Sünde mehr geben, keine Tränen und kein Leid. Dort werden wir uns voller Erfüllung an unserem Gott erfreuen und unsere Freude wird vollkommen sein. Offenbarung 21,3-5a: *„Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen: Siehe, das Zelt Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen; und sie werden seine Völker sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, weder Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“*

Wenn Paulus sagt: Wer wird mich elender Mensch erretten? – Dann dürfen wir wissen, dass er es schon erleben darf. Er ist erlöst und bei Seinem Schöpfer, König und Retter.

Weil wir diese Gewissheit vor Augen haben können wir uns freuen und voller Dankbarkeit und Liebe uns immer mehr danach ausstrecken schon im Hier und Jetzt, für unseren Schöpfer, König und Retter zu leben.

Schließen möchte ich mit Psalm 16 Vers 11 – ein Vers, der unser Thema gut zusammenfasst: *„Du wirst mir den Weg des Lebens zeigen; vor deinem Angesicht sind Freuden in Fülle, liebliches Wesen zu deiner Rechten ewiglich!“*

AMEN

Buchempfehlungen:

Genug von mir, Jen Oshman

Jeden Morgen neue Gnade, Paul David Tripp

Vom Glück selbstlos zu leben, Timothy Keller

Streben nach mehr, Paul David Tripp

Anleitung zum Glücklichein, Jeremiah Burroughs